

Neuartige Hilfsmittel können den Hörverlust nahezu ausgleichen

In Hals-, Nasen-, Ohrenklinik heute Symposium zu Cochlea-Implantaten

Marburg. Heute findet eine Informationsveranstaltung zu Hilfsmitteln für Ertaubte und Schwerhörige statt, den Cochlea-Implantaten.

von Manfred Hitzeroth

Bereits das 75. Cochlear-Implantat ist an der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik der Universität einem Patienten eingesetzt worden. Dieses Jubiläum ist auch ein Anlass für Professor Georg Sprinzl, leitender Oberarzt an der Klinik, ein Symposium rund um die neuartigen Hilfen für schwerhörige Patienten zu veranstalten. Mitorganisatoren sind Professorin Roswitha Berger und Professor Jochen Werner, Direktor der HNO-Klinik.

Ein Cochlea-Implantat ist eine Hörprothese für Gehörlose, deren Innenohr nicht funktioniert – im Gegensatz zum noch funktionsfähigen Hörnerv. In Marburg wurden die ersten Cochlea-Implantate 2002 eingesetzt. Damals waren es erst zwei Operationen pro Jahr, mittlerweile hat sich die Zahl vervielfacht. Die Warteliste für Patienten steigt. „Es ist zwar ein komplexer Eingriff, der aber mittlerweile zu einem Routine-Eingriff wurde“, erklärt Sprinzl. „Unter Schonung der Gesichts- und Geschmacksnerven wird das Implantat bis zum Innenohr gelegt“, erklärt der Hals-, Nasen-, Ohren-Mediziner. Ein solcher chirurgi-



Professor Georg Sprinzl und Professorin Roswitha Berger präsentieren ein Cochlea-Implantat. Foto: Rainer Waldinger

scher Eingriff dauert nach seinen Angaben rund zweieinhalb Stunden.

„Mit Hilfe dieser Implantate kann die Dauerbehinderung Schwerhörigkeit behoben wer-

den“, freut sich Roswitha Berger, Professorin für Phoniatrie (Stimmheilung) und Pädaudiologie (Hörwahrnehmung) an der Marburger Hals-, Nasen-Ohrenklinik. Diese Implantate

können nach ihren Angaben dann eingesetzt werden, wenn Hörgeräte den Hörverlust nicht mehr ausgleichen können. „Sprache wird in ein akustisches Signal umgewandelt. Das Ohr als Aufnahmegerät wird durch einen Sprachprozessor ersetzt“, erklärt Berger die Funktionsweise der Cochlear-Implantate.

Sprinzl ist ein ausgewiesener Experte für die Operationen, bei denen die Cochlea-Implantate eingesetzt werden. Die Professorin Roswitha Berger ist dafür zuständig, mit den Patienten ein gezieltes Sprach-Hör-Training zu unternehmen, so dass sie sich auf das Implantat einstellen und das Hören völlig neu erlernen.

„Je früher das Cochlea-Implantat eingesetzt wird, desto besser ist das Ergebnis“, erklärt Sprinzl. Immer öfter wird das Hilfsmittel auch bei Kindern schon wenige Monate nach der Geburt eingesetzt. Das ist mit Hilfe des Neugeborenen-Screenings möglich. Insgesamt werden die Hörprothesen auch deswegen viel öfter eingesetzt, weil sie immer unauffälliger sind und die Patienten weniger beeinträchtigen. Man kann sie ähnlich wie Hörgeräte direkt hinter dem Ohr tragen. Die Sprachprozessoren sind immer kleiner geworden, und die Technologie der Elektroden hat sich gewandelt. Zu der Tagung sind neben Medizinern und Patienten auch Hörgeräte-Akustiker eingeladen.